Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1888

30.3.1888 (No. 39)

urn:nbn:de:gbv:45:1-946024

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Mittwoch, Freitag und Sonntag

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Elfter Jahrgang.

Insertionsgebühr: Für die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. bei Wiederholungen Rabatt.

Für die Redaktion verantwortlich: A. d. Littmann.

№ 39. Oldenburg, Freitag, den 30. März. 1888.

Charfreitag.

Der Todestag unseres Heilandes und Erlösers giebt uns in jedem Jahre aufs Neue Anlaß, die Liebe unseres Gottes zu bewundern und zu preisen, welcher seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, um diese verlorene Welt von dem Fluche der Sünde zu befreien durch den, der am Kreuz auf Golgatha ein Fluch für Alle geworden ist, damit er Allen den Segen der Gottskindschaft bringe. Das ist das große, selige Geheimniß des Charfreitags: „Gottes Sohn stirbt für die Sünder," sein Tod bedeutet unser Leben, seine Bande unsere Erlösung, seine Dornenkrone hat uns die Krone des ewigen Lebens gegeben. So stehen wir denn heute unter seinem Kreuze und beten an die Macht der göttlichen Liebe, die dort am tiefsten sich erniedrigt und doch zugleich aufs Höchste sich offenbart hat in der persönlichen Hingabe dessen, den man keiner Sünde zeihen konnte; wir wissen, hier ist mehr als ein bloßer Märtyrer, der für seine Ueberzeugung den Tod erduldet, jener jüdische Rabbi ist mehr als ein Mensch, in dem sich das Ideal eines „Gerechten" am vollkommensten offenbart und an dem sich darum auch der Ausspruch des griechischen Weltweisen Plato erfüllt hat, daß nämlich die Welt einen vollkommen gerechten Menschen, wenn er wirklich erschiene, kreuzigen würde — hier ist Gottes Sohn, der uns zu Lieb Knechtsgestalt angenommen hat, gehorsam gewesen ist bis zum Tode und durch diesen seinen Tod das Lösegeld gezahlt hat, das uns von Tod und Verdammniß frei machen und der Welt den Frieden bringen sollte!

Das ist die Predigt des Kreuzes auf Golgatha, den Griechen eine Thorheit, den Juden ein Aergerniß und dennoch die Kraft, die einst die alte Welt umgestaltet hat und die noch heut der Sieg ist, welcher die Welt überwindet durch die Proklamirung der Macht, welche seit jenem Tage von Golgatha das treibende Prinzip einer neuen sittlichen Weltordnung geworden ist: der bis in den Tod gehorsamen, allen dienenden, sich selbst hingebenden Liebe.

Auch unsere Zeit hat alle Ursache, sich dieser ernsten, eindringlichen Mahnung des Kreuzes von Golgatha nicht zu verschließen. Bei aller Anerkennung der humanitären Bestrebungen der Gegenwart sehen wir doch im Großen und Ganzen das Leben der Jetztzeit auf fast allen Gebieten des natürlichen wie des höheren geistigen Lebens bedingt durch einen schrankenlosen Egoismus, der die eigenen Interessen denen der Gesammtheit stets voransetzt. Darin besteht zu guter Letzt das Elend in unserm politischen Leben mit seiner Parteiherrschaft und Interessen-Wirthschaft, darin liegt der Grund, warum es mit der Lösung der sozialen Frage so langsam vorwärts geht, das ist der Schatten, der auch auf die junge Saat unseres kirchlichen Lebens fällt; überall, wohin wir sehen, Eigenliebe, persönliche Eitelkeit, unbegrenzte Ehrsucht, die sich für unfehlbar hält — christlich ist das nicht, sondern vielmehr echt heidnisch; denn an diesem Grundübel des kalten, nackten Egoismus ist die alte Welt zu Grunde gegangen und alle Weisheit ihrer Gelehrten und alle Staatskunst ihrer großen Fürsten hat sie davor nicht zu bewahren gewußt.

Auch wir gehen einer ähnlichen Zukunft entgegen, wenn wir die Mahnung des Kreuzes verachten und glauben, uns über seine Forderung hinwegsetzen zu können. Die Forderung aber lautet: Gehorsam, Demuth, Liebe! Das ist der dreifache harmonische Akkord, der sich durch das ganze Leben unseres Heilandes hindurchzieht und der am lautesten in jenen Schmerzensstunden des Charfreitags erklungen ist: Gehorsam gegen den Willen Gottes, Demuth gegen seine Wege, vergebende und errettende Liebe! Möchten diese drei christlichen Kardinaltugenden am heutigen stillen Freitage der geistige Besitz unseres ganzen Volkes werden und unser Volk die Kraft dazu aus dem Glauben an den Gekreuzigten nehmen, der uns allen ein Vorbild darin gegeben hat. Das walte Gott!

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 29. März.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Großcomthurkreuz mit den Schwertern am Ringe: dem Hofmarschall und Kammerherrn von Heimburg; 2. das Ehren-Ritterkreuz erster Classe: dem Kammerherrn Freiherrn von Frydag; 3. das Ritterkreuz zweiter Classe: dem Kammerherrn Freiherrn von Rössing; 4. das Ehrenkreuz zweiter Classe: dem Königlich Preußischen Hoffourier Hintze.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. Mai d. J. dem Forstkandidaten Zedelius in Upjever, unter Ernennung desselben zum Revierförster, die Revierförsterstelle in Upjever, und dem Forstauditor Schwertzel in Cloppenburg, unter Ernennung desselben zum Revierförster, das Revier Löningen zu übertragen.

Der Oberförster Kahle in Cloppenburg ist zur Erledigung der ihm aufgetragenen anderweitgen Geschäfte vom 1. Mai d. J. an bis weiter von seinen Geschäften als Vorstand des Forstdistrikts Cloppenburg entbunden und ist mit der Vertretung desselben der Revierförster Cropp in Varel, unter Anweisung des Wohnsitzes in Cloppenburg, beauftragt — Dem Forstkandidaten Rodenberg in Eutin ist die einstweilige Verwaltung der Revierförsterstelle in Varel vom 1. Mai d. J. an übertragen.

An Stelle des in den Ruhestand getretenen Hafenmeisters Genters ist der mit den Functionen eines **Hafenmeisters** zu Varel betraute Kaiserliche Obersteuermann a. D. Krienitz zum dritten Mitgliede des Seemannsamts daselbst ernannt werden.

Zum 1. Juli d. J. steht ein größerer **Beamten-Wechsel** infolge eintretender Veränderungen in der Besetzung der Aemter unseres Herzogthums bevor. Dieser Beamten-Wechsel, nothwendig geworden durch den kürzlich erfolgten Tod des Geh. Ober-Regierungsrathes Hümme, hat folgende Versetzungen zur Folge. Amtshauptmann Hayessen von Jever erhält das Amt Oldenburg, Amtshauptmann Zedelius siedelt von Delmenhorst nach Jever über, und Polizei-Assessor Gramberg (Oldenburg) wird Amtshauptmann des Amtes Delmenhorst. Die Stelle des Polizei-Assessors

---

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von **Fanny Stöckert**.

(Fortsetzung.)

Wulfens Blicke ruhten finster auf den Beiden, die sich jetzt langsam dem dichten Laubzeug unter seinem Fenster näherten. Klar und deutlich klang jedes Wort, was sie sprachen, zu ihm herauf. Käthe, die etwas zurückgeblieben war, um einige Blumen zu pflücken, schien der Gegenstand ihrer Unterhaltung zu sein.

„Sie gleicht Dir ungemein, auch derselbe heitere Gesichtsausdruck ist ihr eigen, den Du damals noch hattest, als ich Dich zuerst sah," hörte er Herbert mit einem schwermüthigen Tonfall in der Stimme zu Elisabeth sagen. „Jetzt ist Dein Gesichtsausdruck ein anderer, ich glaube, wir haben uns beide sehr verändert seit jenen unvergeßlichen Tagen."

„Du mußt vergessen lernen, Herbert," erwiderte Elisabeth ernst. „Jahre meines Lebens gebe ich darum, könnte ich Dir Deinen heitern Sinn, Deinen Lebensmuth wieder damit zurück erkaufen."

Herbert schüttelte traurig den Kopf.

„Es war ein zu harter Schlag, der mir das Alles raubte, er griff zerstörend in mein innerstes Lebensglück. Du meines Vaters Gattin! Manchmal ist es mir, als wäre es nur ein wüster Traum und ich müßte nun bald daraus erwachen."

„Du wirst auch erwachen, Herbert, und dann inne werden, was Dir Alles noch geblieben. Einem Mann wie Du, talentvoll, reich, stehen ja so viele Wege offen und Du wirst den rechten Weg schon noch finden."

Wulfen lauschte nicht mehr der weichen Stimme unter seinem Fenster, der klare Ton derselben hätte vielleicht beruhigend auf ihn gewirkt. Er hörte nichts mehr, wollte nichts mehr hören und wilden Zornes lief er im Zimmer auf und ab, kalter Schweiß perlte von seiner Stirn, von Zeit zu Zeit rang sich ein schmerzliches Stöhnen los aus seiner Brust. Die holden, reinen Züge seines Weibes waren also doch nur eine Maske gewesen, ihn zu täuschen und zu betrügen. — Sie hatte Herbert, seinen Sohn, gekannt, auch wohl geliebt, — lange ehe er in ihr Leben getreten — — dann hatte sie ihm, dem reichen Manne, die Hand für's Leben gereicht, wohl hauptsächlich auf Zureden ihrer Mutter; die glänzende Lebensstellung, die er ihr bieten konnte, mochte für sie, das arme Mädchen, auch verlockend gewesen sein. — Wo war hier Wahrheit zu finden? Wäre ihr Herbert gleichgültig gewesen, hätte sie dann Ursache gehabt, von der Bekanntschaft mit ihm zu schweigen? — und war das nicht der Fall, hatte sie ihn geliebt, welch einen Abgrund bodenlosen Leichtsinns mußte dann dieses Frauengemüth bergen! Und nicht Leichtsinn allein, Verstellung, Lug und Trug. Jetzt erinnerte er sich, wie gern sie damals auf die Reise nach Italien gewollt. Deutlich sah er sie vor sich, den blonden Kopf an die graue Felswand gelehnt, über welcher der Gießbach strudelnd, brausend herabstürzte, die sehnenden Augen nach dem Süden gerichtet. Und dann hatte sie heuchlerisch gefragt, ob Herbert ihm gliche. — O der Falschheit, der Lüge und Verstellungskunst und dabei diese bestrickende Schönheit, diese Augen mit dem reinen unschuldsvollen Blick! So jagten die Gedanken qualvoll durch sein Hirn; er war wieder an das Fenster getreten, seine brennenden Augen ruhten auf dem sonnigen Park. Die hellen Gewänder der Damen sah er nicht mehr. Man war wohl nach dem blauen Boudoir hinaufgegangen; aus der Ferne hörte er jetzt ihre Stimme, Käthens heiteres Lachen. Jetzt wurden einige Akkorde auf dem Pianino angeschlagen; Sonate pathétique von Beethoven klang zu ihm herüber, so düster und schwermüthig, als verklänge sein eigen Bild in diesen Tönen. Es waren wohl Elisabeths Hände, die diese melancholischen Melodien den Tasten entlockten. Nun waren die letzten Akkorde verhallt, die Mittagsstunde kam, die Tischglocke schallte durch das Haus. Wulfen hörte leichte Schritte auf dem Corridor, man begab sich nach dem Eßzimmer. Da er nicht erschien, kam ein Diener ihn zu rufen. Er befahl demselben, ihm etwas Essen auf sein Zimmer zu bringen. Er sei leidend und lasse bitten, daß ihn Niemand störe, da er zu schlafen gedenke. Wieder vergingen einige Stunden, im Parke unten brütete die Sonne heißer, kein Luftzug regte sich, schwüle Blumendüfte drangen durch das geöffnete Fenster. Wulfen lag mit geschlossenen Augen auf dem Sopha, sein Denken gestaltete sich nach und nach zu wüsten Traumbildern. Schöne Frauengestalten in leichten Gewändern schwebten durch das Zimmer. Er kannte sie alle, dort das blühend schöne Weib mit den dunklen Locken war seine erste Gattin.

„Ich bin nur aus dem Rahmen gestiegen, um mir ein wenig Bewegung zu machen," sagte sie, „und dann wollte ich Dich fragen, ob Du nun die andere auch verstoßen wirst!"

„Gewiß wird sie verstoßen," rief da eine scharfe Stimme. Es war Editha, auch sie war weiß gekleidet und hatte einen Rosenkranz auf dem Kopfe. „Ich bin wieder jung geworden und Dir zu lieb, Benno, denn Du liebst Jugend und Schönheit," sagte sie und sah ihn zärtlich an.

Eine dunkeläugige Italienerin näherte sich ihm jetzt. Sie trug das lange schwarze Haar aufgelöst, rothe Granatblüthen hingen lose darin.

Landesbibliothek Oldenburg

der Stadt Oldenburg bleibt demnach neu zu besetzen. Aber noch weitere Veränderungen in den höheren Beamtenstellen stehen bevor, die theilweise von einschneidender Bedeutung sind und das höchste Interesse der hiesigen Einwohnerschaft speziell erregen. Durch das Ausscheiden des Geh. Staatsrathes Selkmann aus seiner Stellung als vortragender Rath im Ministerium des Innern, dadurch veranlaßt, daß Herr Selkmann durch seine Function als oldenburgischer Bevollmächtigter zum Bundesrathe in Berlin vollständig in Anspruch genommen wird, ist die Stelle eines vortragenden Rathes im Ministerium des Innern seit einiger Zeit vacant. Ferner hat bekanntlich der letzte Landtag die Neubildung der Stelle eines Referenten im Ministerium für Eisenbahn-Angelegenheiten beschlossen. Zur Ausfüllung einer dieser beiden Stellen — vielleicht auch beider — ist nun der Amtshauptmann Dugend von Vechta als vortragender Rath ins Ministerium, Departement des Innern, berufen worden. Ihn in Vechta als Amtshauptmann zu ersetzen, ist der Ober-Regierungsrath Ramsauer, Direktor der Großherzoglichen Eisenbahn-Verwaltung, ausersehen. Herr Ober-Regierungsrath Ramsauer scheidet damit aus einer Stellung, in der er lange Jahre auf das Segensreichste gewirkt, ja man geht nicht zu weit, wenn man seinen Namen mit dem ungeahnten Aufschwunge unseres Eisenbahn-Wesens in unlösliche Verbindung bringt. Seine unermüdliche Arbeitskraft, in Verbindung mit außerordentlicher fachmännischer Begabung, hat Außerordentliches geschaffen. Wir erachten den Rücktritt des Herrn Ober-Regierungsrathes von der Leitung unseres Eisenbahn Wesens als einen gefährlichen Verlust für letzteres und bedauern diesen Rücktritt von ganzem Herzen. An die Stelle des Herrn Ober-Regierungsrathes Ramsauer tritt der Regierungs- und Baurath Bormann aus Saarbrücken, bisher Director des dortigen Eisenbahn-Betriebs-Amtes. Herr Regierungsrath Bormann vertritt zur Zeit im Reichstage den Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim und gehört der freiconservativen Partei an.

Großh. Theater. Die Großherzogliche Theater-Direktion fesselt gegenwärtig, wie dies bereits in der Saison 1884/85 der Fall war, das Theaterpublikum durch das interessante Experiment der scenischen Darstellung beider Theile des Goethe'schen „Faust" in Devrientscher Bearbeitung. Ein Experiment bleibt die kühne künstlerische That immerhin, die Gefahr des Mißlingens schwebt andauernd über einem derartigen Unternehmen, selbst bei dem vortrefflichsten Ensemble, bei Vorhandensein der erprobtesten technischen Kräfte. Deshalb ist es auch wohl zu verstehen, daß bisher nur ganz vereinzelte größere Bühnen sich an das Unternehmen herangewagt und es mit Erfolg durchgeführt haben. Der Regie werden gewaltige Aufgaben gestellt, die wiederum meisterhaft gelöst zu haben, das unbestrittene Verdienst des Herrn Devrient ist. Nur ein Regisseur, der im Stande ist, die ihm zur Verfügung stehenden darstellerischen und technischen Kräfte für die Sache so zu begeistern, daß sie mit ihrem Meister ihre Ehre an einen glücklichen Erfolg des Unternehmens setzen, kann auf Erfolge rechnen. Referent wohnte der Sonnabends-Vorstellung (1. Tagewerk) bei. Die auswärtigen Abonnenten, für welche diese Vorstellung anberaumt war, gaben ihrer höchsten Zufriedenheit mit der Vorstellung wiederholt lebhaften Ausdruck und äußerten sich schließlich mit rückhaltsloser Begeisterung. In der That ist über eine runde, glatte Vorstellung von Anfang bis zu Ende zu berichten. Der maschinelle Apparat functionirte vorzüglich, und die Darstellung erhob sich zu ganz bedeutender Höhe. Devrient's „Mephisto" ist und bleibt eine einzige Prachtleistung. Mag Herr Devrient sonst häufig Mißgriffe machen in Bezug auf Zueignung von Rollen, der „Mephisto" wird einen solchen Vertreter nur selten finden. Herr Basil (Faust) ist darstellerisch genügend bis zur Hexenküche, der Verjüngungstrank schadet ihm, der Liebhaber kommt nicht ganz zu seinem Recht. Frl. Kuhlmann (Gretchen) hat seit 1885 in der Rolle unverkennbare Fortschritte gemacht, namentlich als naives unschuldiges Ding. Dem Gebet vor dem Mutter-Gottesbild fehlte die Innerlichkeit. Frau Dietrich's „Marthe" ist dieselbe vorzügliche Leistung wie früher. Herrn Seydelmann's Hexe ist originell und Herr Droescher's Valentin ist durchaus lobenswerth.

Nachdem gestern nun auch die zweite Aufführung des vom Oldenburger Reit-Club zum Besten der Idioten-Anstalt in Lehnhardts Reitbahn veranstalteten **Reiterfestes,** welches leider nicht so stark besucht war, wie das erste, stattgefunden hat, wollen wir in Kürze eine Besprechung der einzelnen Leistungen des Reitklubs folgen lassen. Die erste Nummer des vielversprechenden Programms bildete eine große „Eröffnungs-Quadrille", geritten von 8 Herren in polnischem Nationalkostüm. Nachdem diese 8 Herren in ihrer hocheleganten und sehr kleidsamen Tracht dem Auditorium sich vorgestellt, bei welcher Gelegenheit die anwesende Musikkapelle das „Heil dir o Oldenburg" intonirte, wurde von denselben diese Quadrille in ebenso interessanter als tadelloser Weise geritten, und damit der Beweis geliefert, daß die Ausführenden unter Leitung ihres bekannt gediegenen Lehrmeisters im Reiten etwas Tüchtiges gelernt und die Zeit ihres Unterrichts gut benutzt hatten. Das Publikum spendete der Aufführung allseitigsten Beifall. Hierauf folgte Nr. 2: „Käthchen, die kleine Fischerin", braune Vollblutstute in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn Lehnhardt. Die Exercitien nun, welche Herr L. mit diesem prächtigen, ganz vorzüglich dressirten edlen Thiere zeigte, rissen das Publikum zur Bewunderung hin und fand diese wirklich hervorragende Leistung auf dem Gebiete der Pferdedressur ihre Anerkennung durch stürmischen Applaus und Hervorruf des Herrn L., sowie in der Spende eines Lorbeerkranzes gelegentlich der ersten Aufführung. Eine sehr tüchtige Leistung war dann ferner die Aufführung eines „Contre-Danse francaise", geritten von zwei Damen und zwei Herren in ungarischem Nationalkostüm. Die Ausführung dieser Programm-Nummer war eine sehr glänzende und zeigte äußerst gewiegte Reiter. Neben dem ernsten kam auch das heitere Element zu seinem Recht, und zwar durch die Programm-Nummern 3: „Ein Pferdekauf", komisches Intermezzo, und 5: „Ein Nachmittag im Goldenen Sporn", Pantomime aus dem Studentenleben von Rudolf Schwartz. Beide Nummern gaben reichlichen Anlaß zu heiterer Stimmung, wurden gut ausgeführt, vom Publikum mit vielem Interesse verfolgt und schließlich durch allseitigsten Beifall ausgezeichnet. Zu der Pantomime aus dem Studentenleben hat das Mitglied des Reitklubs, Herr Rudolf Schwartz, ein ausführliches, gedruckt vorliegendes Programm verfaßt, es würde aber selbstverständlich hier zu weit führen, wollten wir hierüber ausführlichere Mittheilungen machen. Wir kommen zu Nr. 6 des Programms: „Das Feuerpferd Scheckelino", russisch-arabischer Vollbluthengst, in seinen unübertroffenen Productionen, oder: „Die Fortschritte des Clowns Hugolinsky in der Pferdedressur." Da übrigens gelegentlich der gestrigen zweiten Aufführung der „Clown Hugolinsky" durchgebrannt war, so war gestern diese Nummer vom „Stallmeister" übernommen worden. Die Ausführung derselben erfreute sich aber beide Male eines sehr großen Erfolges und gab jedes Mal vollgültige Beweise von ganz hervorragender Pferdedressur. Den Schluß bildeten die Nummern 7: „Die Fahrschule", geritten in allen Gangarten, eine wahre Pracht- und Musterleistung, und Nr. 8: „Große Schluß Quadrille", geritten von 8 Herren in polnischem Nationalkostüm, welch letzte recht schwierige Nummer gleichfalls den Beweis lieferte, daß die Ausführenden ihren Uebungen mit großem Fleiß obgelegen und daß sich die Leitung ihres Unterrichts in bewährten Händen befunden. Daß das mit Recht enthusiasmirte Publikum auch hier mit seinem Beifall nicht kargte, ist selbstverständlich. Und hiermit sind wir am Schluß dieser hochgenußreichen und nach allen Seiten hin äußerst interessant gewesenen Aufführungen angelangt. Der Oldenburger Reitklub aber, dessen Mitglieder in Verfolgung eines edlen Zweckes zur Erreichung desselben gewiß große Opfer an Zeit und Geld gebracht, darf nicht nur mit großer Befriedigung auf den Verlauf dieser beiden Reiterfeste zurückblicken, sondern hat sich auch für sein menschenfreundliches Werk den öffentlichen Dank in hohem Maaße verdient.

Zum Bau eines **Idioten-Anstaltsgebäudes** bewilligte dem Vernehmen nach das Großherzogliche Staatsministerium aus den im vorigen Jahre erzielten Ueberschüssen der hiesigen Ersparungskasse, welche bekanntlich nicht der Landeskasse zuzuführen, sondern zu milden Zwecken zu verwenden sind, den Betrag von 35 000 Mark. Das erforderliche Grundstück zu diesem Gebäude war, wie bekannt, von dem Herrn Stadtdirektor a. D. Dr. Klävemann hieselbst dem Vorstande der Idioten-Anstalt schon vorher zur Verfügung gestellt worden.

Der 1. April ist unter anderem auch, wenigstens für die Infanterie, der Termin für den Eintritt der Einjährig Freiwilligen beim **Militär.** Dieses Jahr fällt aber auf diesen 1. April das Osterfest. Wir vertrauen unseren Militairbehörden, daß sie in gebührender Weise auf dieses hohe christliche Fest Rücksicht nehmen und eine entsprechende, die christlichen wie die militairischen Forderungen befriedigende Aenderung zu treffen wissen. In unserer Zeit, wo von manchen Seiten systematisch auf Untergrabung aller Autorität hingearbeitet wird, da gilt es, daß die auf Autorität gegründeten Faktoren des Staatslebens alles vermeiden, was die Achtung vor Gott und eben damit auch die Achtung vor menschlicher Ordnung erschüttert.

„Denkst Du noch an den Rosengarten, an das kleine weiße Haus in Neapel, wo Du mich maltest?" fragte sie, „es ist wohl lange her?" Ja es war lange her, so lange wie seine schöne, reiche Jugendzeit. Jetzt war er ein alter Mann, der thöricht genug gewesen, in dem Herbste seines Lebens noch nach einer Lenzesblüthe auszuschauen. — — Wo war sie, die zweite Frau? — Er erblickte sie nicht unter den Traumgestalten, die jetzt eine nach der andern verschwanden. „Elisabeth": er hatte den Namen laut gerufen. Halb noch mit dem Schlafe kämpfend, bemerkte er einen zarten Rosenduft in seiner Nähe. Eine leichte kühle Hand legte sich jetzt auf seine brennde Stirn. Er erwachte und starrte mit irren Blicken, noch traumumfangen in das Antlitz seiner Frau.

„Wie geht es Dir, hast Du gut geschlafen?" fragte Elisabeth.

Wulfen richtete sich auf und strich das wirre Haar aus der Stirn.

„Du bist ja Deiner Pflichten als Gattin sehr eingedenk," sagte er finster. „Was ist der Beweggrund dazu, Liebe wohl schwerlich! Vielleicht das böse Gewissen?" Er sah sie durchbohrend an.

„Wie kommst Du zu dieser Frage, Benno? Sehe ich aus, als hätte ich ein böses Gewissen?"

„O nein, durchaus nicht, Deiner Verstellungskunst gebührt alle Anerkennung, doch wirst Du mir gestatten, noch eine andere Frage an Dich zu richten: Kanntest Du Herbert schon früher, ehe Du mein Weib wurdest?"

Die junge Frau zuckte zusammen, sie sah etwas in den Augen ihres Gatten leuchten, was ihr das Blut erstarren machte.

„Ja, ich lernte ihn vor vier Jahren in H. kennen," stammelte sie. „Aber bitte, sieh mich nicht so drohend, so vernichtend an, Benno, es ist das doch gerade kein Verbrechen!"

„Daß Du ihn kanntest, nein, aber daß Du es mir verheimlicht, daß Du gelogen, betrogen! Das — das —" seine Stimme versagte ihm vor innerer Erregung. — „Geh, geh, laß mich allein!" stöhnte er.

„Laß mich Dir erst erzählen, wie es Alles gekommen ist, Du wirst dann auch gewiß milder über mich urtheilen."

„Ha, um Ausreden seid Ihr und Eures Gleichen nie verlegen, ich kenne das zur Genüge. Geh, ich mag nichts weiter hören."

„Benno!"

„Wulfen fuhr auf, es lag ein so leidenschaftlicher Klang in diesem Ausruf Elisabeths, daß es ihn plötzlich wie ein hohes Glücksgefühl durchrieselte; aber nur einen Moment das, dann lachte er höhnisch auf. Es war nur eine ungemein modulationsfähige Stimme, womit man ihn bestricken wollte, weiter nichts, ihr Herz hatte keinen Theil daran.

„Geh!" rief er noch einmal heftig, Deine Verstellungskünste sind hier nicht mehr angebracht."

Elisabeth erwiderte kein Wort und verließ, ohne noch einen Blick auf ihren Gatten zu werfen, das Zimmer. Draußen auf dem Corridor begegnete ihr Editha. Mit innerlichem Frohlocken sah dieselbe das bleiche verstörte Gesicht der jungen Frau. So viel sie an der Thür draußen erlauscht, schienen ihre Warnungen, trotz Wulfens schnöder Abfertigung, doch nicht in den Wind gesprochen zu sein.

Elisabeth ging nach dem blauen Boudoir. Hier wußte sie sich am ungestörtesten und konnte ihren Gedanken freien Lauf lassen. Sonnenhell und schweigend lag der Park unter ihrem Fenster; dort drüben auf dem einsamen Waldweg bemerkte sie jetzt Käthe und Herbert und erinnerte sich, daß man am Morgen eine Waldpartie verabredet hatte. Langsam schlenderte das junge Paar den Weg entlang; Elisabeths Gedanken folgten demselben. Vielleicht, daß diese jungen Herzen sich einst fänden! Käthens heiteres Temperament, der Reiz sorgloser Jugend mußten gerade jetzt auf Herberts gedrückte Stimmung einen wohlthuenden Einfluß haben. Die Grundstimmung seines Innern war ja auch eine leichtlebige, sorglose, sie war nur jetzt getrübt durch die Täuschung, die er erfahren. In Käthens Nähe aber fand er sie wohl wieder, lernte schließlich vergessen und aus den Trümmern seiner Jugendträume blühte ihm ein neues reiches Glück empor.

Es zuckte schmerzlich wie verhaltenes Weinen um die Lippen der jungen Frau. Sie sah ein reiches Glück emporblühen, während sich über ihrem Frieden, ihrem Lebensglück dunkle Wolken breiten wollten. Wie auf Felsen hatte sie auf die Liebe ihres Gatten gebaut, und nun hatte er den Glauben an sie so schnell verloren, hatte sie aufgegeben, ohne ihr nur ein Wort der Vertheidigung zu gestatten. Noch klangen seine rauhen Worte in ihrem Innern nach, die sie gehen geheißen. — Gehen — von ihm gehen — für immer — kam es langsam tonlos von ihren Lippen, als spräche sie einen harten, grausamen Schicksalsspruch. Sie sah sein in Leidenschaft erglühtes Antlitz, die Augen voll Zorn zum ersten Mal auf sie gerichtet — und nun drang es doch wie eine schmeichelnde Melodie herauf aus ihres Herzens Tiefen: daß nur die leidenschaftliche Liebe diese sonst so milde Natur ihres Mannes so verwandeln konnte und daß es ihre heilige Aufgabe sei, die wilden Wogen seines Zornes zu besänftigen, ihn zu versöhnen!

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bei Anwendung von **Petroleum** zu Heilzwecken wolle man doch recht vorsichtig zu Werke gehen. So ist z. B. im Hospital zu Friesoythe ein Mann aus Westerscheps, der sich die aufgesprungenen Hände zwecks Heilung mit Petroleum gewaschen, unter Zeichen von Blutvergiftung gestorben. Nach dem Waschen schwollen nämlich Hände und Arme an und als zuletzt ärztliche Hülfe in Anspruch genommen wurde, war Rettung nicht mehr möglich.

2. Mädchenschule in Oldenburg.

(Schluß des Berichts über die letzten Stadtraths-Verhandlungen.)

Antrag des Magistrats, betreffend Bewilligung von 23000 Mark, Zwecks Ankaufs eines Bauplatzes in der Brüderstraße für eine zweite 8klassige Stadtmädchenschule.

Herr Stadtsyndikus Beseler: Daß gebaut werden müsse, sei wohl außer Zweifel. Es könne nur in Frage kommen, ob man wieder eine 8klassige oder gleich eine 16klassige Schule bauen wolle. Magistrat und Schulvorstand haben sich für eine 8klassige Schule entschieden in Erwägung, daß doch noch mehrere Jahre vergehen würden, bis ein neues 16klassiges Schulgebäude voll besetzt sei, und in Erwägung andererseits, daß Bauplätze für ein so großes Gebäude nur sehr sparsam vorhanden seien. Ein derartiger Platz an der Haareneschstraße sei allerdings für 40,000 Mark zu haben. Wenn man sich also für eine 8klassige Schule entschlossen habe, so wären wahrscheinlich noch andere geeignetere Plätze, wie der heute in Vorschlag gebrachte, zu haben, aber dann trete möglicherweise die Nothwendigkeit der Theilung der Stadt in Bannbezirke ein, und von dieser Maßregel wolle Magistrat z. Z. gern noch absehen. Magistrat und Schulvorstand beantragen daher den Bau der Schule in nächster Nähe der jetzigen. Das neue Gebäude genau in dem Styl des jetzigen ausgeführt, würde dem letzteren gegenüber liegen, und durch den Spielplatz von demselben getrennt. Der Spielplatz solle beiden Schulen gemeinsam sein, für jedes Kind würde eine Fläche von 2 qm. vorhanden sein. Für die Umgegend würde die Errichtung des neuen Gebäudes an gedachter Stelle ein wesentlicher Schmuck sein.

Herr Lueken: Eine Schulacht von 16 Klassen, auf 2 Gebäude vertheilt und unter ein und dasselbe Rectorat gestellt, werde die Thätigkeit des Rectors durch äußere Angelegenheiten, z. B. Bureau-Arbeiten, derart in Anspruch nehmen, daß derselbe seiner Pflicht als Leiter und oberster Lehrer nur beschränkt genügen könne. Nach seiner Ansicht eile die Sache auch noch gar nicht so sehr. Man könne noch ruhig ein Jahr warten, man möge für die Paralell-Klassen der Stadtmädchenschule ruhig das alte Gebäude an der Wallstraße wieder vollständig in Mitbenutzung nehmen. Die dort untergebrachten Paralell-Klassen der Stadtknabenschule seien dann allerdings provisorisch anderweitig unterzubringen, vielleicht in dem alten Schulgebäude „Bei dem Heiligengeistthor", das ja demnächst nach Fertigstellung der neuen Volksknabenschule frei werde. Sollte dann in nächster Zeit der Bau einer neuen Stadtknabenschule nothwendig werden, so sei wahrscheinlich billig ein Bauplatz zu haben, da diese Schule in der nördlichen Stadtgegend zweckmäßig erbaut werde, woselbst etwa ein Drittel der Besucher der Stadtknabenschule wohne.

Herr Thorade: Es werde jetzt ein ganz neues Project vorgelegt. Im Schulvorstande sei immer die Rede davon gewesen, einen Theil des Janßen'schen und Lehmann'schen Gartens für etwa 6000 Mark anzukaufen. In diesem Sinne habe er für das Project gestimmt. Der jetzt geforderte Kaufpreis sei ein zu hoher. Den von Herrn Lueken geäußerten Befürchtungen, daß ein Rector nicht im Stande sei, eine 16klassige, auf 2 Gebäude vertheilte Schule zu leiten, könne er sich nicht anschließen. In anderen Städten sei der Erfolg ein günstiger gewesen.

Nachdem die drei genannten Herren ihre Ansichten nochmals vertreten hatten, gelangte der inzwischen eingebrachte Antrag des Herrn tom Diek, den wir in vorletzter Nummer bereits mitgetheilt, zur Annahme.

Ankunft und Abfahrt der Züge
auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

Ankunft.

	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von Wilhelmshaven	— 7.53	10.55	— 1.46	— 8.17
„ Jever . . .	— 7.53	10.55	— 1.46	— 8.17
„ Bremen . .	— 8.08	— 12.39	2.22	6.05 9.05
„ Nordenhamm .	— 8.08	— 12.39	2 22	— 9.05
„ Brake . . .	— 8.08	— 12.39	2.22	— 9.05
„ Neuschanz . .	— 7.50	11.53	— 1.40	— 8.21
„ Leer	— 7.50	11.53	— 1.40	— 8.21
„ Quakenbrück .	— 8.00	—	— 1.50	— 8.33
„ Osnabrück. .	— —	—	— 1.50	— 8.33

Abfahrt.

	Mrg.	Mrg.	Vrm.	Nchm	Nchm.	Abends
Nach Wilhelmshaven	—	8.25	—	2.35	— 6.20	9.15
„ Jever . . .	—	8.25	—	2.35	— —	9.10
„ Bremen . . .	6.29	8.08	11.06	2.00	— —	8.40
„ Brake . . .	—	8 08	—	2.00	5.00 —	8.43
„ Nordenhamm .	—	8.08	—	2.00	— —	8.45
„ Leer	—	8 30	—	2.40	— 6.25	9.20
„ Neuschanz . .	—	8,30	—	2.40	— 6.25	—
„ Quakenbrück .	—	8.30	—	2.30	— —	8.3
„ Osnabrück . .	—	8.30	—	2.30	— —	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Charfreitag, den 30. März:
1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Roth.
Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
Abendkirche (6½ Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonnabend, den 31. März:
Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Garnisonkirche.

Charfreitag, den 30. März:
Gottesdienst (10 Uhr)
Kommunion (11 Uhr) Divisionspf. Dr. Brandt.

Am 1. Ostertag, den 1. April:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.
Am 2. Ostertag: Kein Gottesdienst.

Methodistengemeinde.

Am Charfreitag, den 30. März.
Gottesdienst (Morg. 10 Uhr): Prediger Donges.
Am 1. Ostertage:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
Am 2. Ostertage:
Gottesdienst (Morg. 10 Uhr): Pred. Fr. Klüsner.

Großherzogliches Theater.

Am Sonntag, den 1. April.
Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Anfang 6 Uhr.
Goethe's Faust.
Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.
Heute: **1. Tagewerk.**
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende nach 11 Uhr.

Am Dienstag, den 3. April.
Mit aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen.
Anfang 3½ Uhr.
Goethe's Faust.
Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von Dr. Devrient. Musik von Ed. Lassen.
Heute: **2. Tagewerk.**
Kassenöffnung 2½ Uhr. Anfang 3½ Uhr.
Ende 8 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.
vom 29. März. 1888

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	107,60	108.15
3½% „ „	100,90	101,45
3½% Oldenbg. Consols	100,25	101,25
(Stücke a 100 Mk im Verkauf ¼% höher)		
4% Oldenburg. Communal-Anleihen . . .	103,—	104,—
4% Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25
3½% do	99,25	100,25
3½% Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101 —	102 —
4% Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe . .	101.70	—,
3½% do do.	99,45	—,
3% Oldenb. Prämien-Anleihe	130,80	131.60
4% Eutin-Lübeker Prior.-Obligation. .	103 —	104 —
3½% Hamburger Rente en. . . .	99,95	100,50
3½% do Staats-Anleihe von 1887 .	99 60	100 15
3½% Bremer do von 1887 . .	99 70	100,25
3% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—.	,—
4% Preußische consolidirte Anleihe	106,70	107.25
3½% do.	101,20	101 75
5% Italienische Rente Stücke von 10000 Frc. und darüber	93.90	94,45
5% do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Frc.	94,—	94 70
4% Römische Stadtanleihe 2.–4 Serie. . .	95,40	95,95
5% Russische Anleihe von 1884	—,	—,
3½% Schwedische Staats-Anleihe von 1886 .	98 20	98 75
Stücke zu 1000 u 500 Mk im Verkauf 35 Pf höher		
4% Salzkammergut-Prioritäten, garantirt .	99,60	—.
4% Lissabonner Stadtanleihe	77,10	77,65
4% Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,90	102 45
4% do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102 50
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	101,70	102,25
4½% do. der Rhein Hypothek.-Bank . .	95,15	95,90
3% Borussia-Prioritäten	100 —	—
5% Bielefelder Prioritäten	99 —	100 —
4½% Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104 50
5½% hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99 —	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien .	—	—
[Vollgez. Actie a 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1887		
Oldenburgische Landesbank-Aktien.	—	—.
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)	—	80 —
(4% Zins vom 1. Juli 1886)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien. .	102 50	—,
(4% Zins v. 1. Januar 1887.)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,60	169 40
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,285	20,385
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gld. .	16,80	—

Discont der Deutschen Reichsbank 3%

Anzeigen.

Ausverkauf von Gardinen.

Engl. Tüllgardinen in weiß und crême, sowie **Zwirngardinen** verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe zu und unter Einkaufspreis.

Gustav Peters,
Langestr 58.

Empfehle:

gut ger. ammerl. **Speck**, Pfund 65 Pf, bei 5 Pfund 60 Pfg., ganze Seiten noch billiger, sowie prima ger. ammerl. **Mettwurst.**

G. Mohnkern, Rosenstr. 38.

Vanille-Blockchocolade, ½ Kg. 1 Mark, **Cacao** in Dosen u. Schachteln.

W. Stolle.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am

Freitag, den 20. April 1888, Nachmittags 4 Uhr

im Casino zu Oldenburg stattfindenden

sechszehnten ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des erzielten Gewinnes in Gemäßheit der §§ 24 und 34 der Statuten.
3. Entlastung der Direktion event. Wahl von 3 Revisoren (§ 32 der Statuten).
4. Wahl von 3 Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
5. Aenderung der Statuten.

Die Herren Aktionaire, welche an den Berathungen, bezw. Abstimmungen der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben in Gemäßheit des § 25 der Statuten über den Besitz von Aktien durch Deponirung derselben ohne Couponbogen oder durch Hinterlegung von Aktien-Depotscheinen der Deutschen Reichsbank bis

spätestens den 17. April, Abends 6 Uhr,

in Oldenburg, bei unserer Casse, in Brake, Jever und Wilhelmshaven bei unseren Filialen sich auszuweisen.

Oldenburg, den 26. März 1888.

Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Johannes Schaefer, Vorsitzender.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbank.

Neunzehnter Jahres-Abschluß am 31. Dezember 1887.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	Mark Pf.	Mark Pf.
I. Geschäfts-Unkosten.		
a. Gehalte und Remunerationen	37 100 —	
b. Aufsichtsrath	7 500 —	
c. Haus-Reparaturen und Abgaben	292 14	
d. Feuerung und Beleuchtung	1 004 47	
e. Inserate	2 190 17	
f. Reisespesen	696 70	
g. Zeitungs-Abonnement und Coursblätter	432 85	
h. Comptoirutensilien	2 163 61	
i. Porti, Stempel, Telegramme, Silber- und Goldsendungen, Conto-Correntspesen	6 951 71	
k. Diverse	1 219 62	
		59 551 27
II. Zinsen.		
a. Auf Depositenscheine bis Ende Dezember 1887	442 647 64	
b. Auf Contobücher " " " "	442 041 37	
c. Auf Check-Conto " " " "	11 843 14	
		896 532 15
III. Abschreibung auf das Bankgebäude		4 000 —
IV. Gewinn-Saldo		167 301 10
		1 127 384 52

Verwendung des Gewinnes.

1. 5% Abschlagsdividende	60 000 —
Vom Ueberschuß gemäß § 30 des Statuts:	
2. Tantièmen an die Direktion	6 438 07
3. 10% zum Reservefond	10 086 30
Von dem nun bleibenden Saldo von Mk. 90 776 . 73	
4. 1/3 zur Verfügung der Großherzoglichen Regierung	30 258 91
5. 2/3 zur Verfügung der Generalversammlung	60 517 82
	167 301 10

Credit.

	Mark Pf.	Mark Pf.
I. Zinsen.		
a. aus dem Conto-Corrent-Verkehr	286 123 57	
b. aus discontirten verloosten Effecten	1 329 22	
c. aus Lombard-Darlehen	381 754 59	
		669 207 38
II. Zinsen- und Coursgewinn.		
a. aus Effecten	130 551 01	
b. aus Wechseln	301 259 81	
		431 810 82
III. Gewinn an Coupons und Sorten		1 193 78
IV. Provisionen		25 172 54
		1 127 384 52
Gewinn-Saldo aus 1887		167 301 10
		167 301 10

Bilanz.

Activa.

	Mark Pf.
1. **Cassa-Conto:** Bestand am 31. Dezember	214 602 04
2. **Coupons- und Sorten-Conto:** Bestand am 31. Dezember 1887	5 614 10
3. **Wechsel-Conto:** Bestand an Wechseln am 31. Dezember 1887	8 269 995 04
4. **Belehnungs-Conto:** Lombarddarlehen	12 206 231 38
5. **Belehnungs-Zinsen-Conto:** laufende Zinsen	23 531 90
6. **Discontirte verlooste Effecten-Conto:** Bestand an discontirten verloosten Effecten	2 620 —
7. **Discontirte verlooste Effecten-Zinsen-Conto:** laufende Zinsen	33 80
8. **Effecten-Conto:** Werth der vorhandenen Effecten	2 857 962 80
9. **Conto-Corrent-Conto, Debitoren:** Saldo am 31. December 1887	6 905 152 22
10. **Immobilien-Conto:** Bankgebäude abgeschrieben bis auf	18 800 —
11. **Mobilien-Conto:** vorhandene Mobilien, abgeschrieben bis auf	1 —
12. **Dividenden-Conto:** erhobene Abschlagsdividende pro 1887	25 668 —
	30 530 212 28

Passiva.

		Mark Pf.
1. **Actien-Capital-Conto**	Mark 3 000 000.—	
ab nicht eingeforderte 60%	" 1 800 000.—	
		1 200 000 —
2. **Oldenburgische Landesbanknoten:** aufgerufen, aber noch nicht zur Einlösung gelangt		1 000 —
3. **Baar-Depositen-Conto:** Bestand der Baar-Depositen am 31. Dezember 1887		12 698 530 09
4. **Einlagen auf Conto**		14 811 526 14
5. **Einlagen auf Check-Conto**		557 482 54
6. **Conto-Corrent-Conto, Creditoren:** Saldo am 31. Dezember 1887		429 691 99
7. **Baar-Depositen-Zinsen-Conto:** berechnete, aber noch nicht erhobene Zinsen		256 288 31
8. **Wechsel-Zinsen-Conto:** Rückzinsen		50 466 36
6. **Reservefond-Conto:** Bestand am 31. Dezember 1887		356 595 97
10. **Unkosten-Conto:** in 1888 bezahlt, in 1887 gehörig		214 78
11. **Tratten-Conto**		1 115 —
12. **Reiner Gewinn**		167 301 10
		30 530 212 28

Oldenburg, den 31. Dezember 1887

Die Direktion der Oldenburgischen Landesbank.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Der ausführliche Jahres-Bericht kann von der Bank bezogen werden.

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionaire der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1887 auf 10 Prozent festgesetzt.

Nachdem nun aus dem Gewinn schon eine 5%ige Abschlagsdividende zur Vertheilung gelangt ist, kann der Rest von 5% gegen Einlieferung des Coupons Nr. 38 unserer Actien mit zwölf Mark pro Stück, von heute ab, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 27. März 1888.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Bringe meine

Wirthschaft

in gütige Erinnerung.

Wilh. Dinklage.

Ehnernstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.

Mein amerikanisches Billard halte zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Druck und Verlag von A. Littmann in Oldenburg. Rosenstraße 37.

Landesbibliothek Oldenburg